

Namslauer Stadtblatt.



Zeitschrift für Tagesgeschichte und Unterhaltung.

Zweihundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 56.

Preis pro Quartal 1 Mt. 5 Pf., in's Haus geliefert 1 Mt. 10 Pf. — Alle Kaiserl. Postanstellen nehmen Abhebungen für den Abonnentenpreis (incl. Abgabegeld) von 1 Mt. 20 Pf. an.

Namslan, Sonnabend den 22. Juli.

Inserate werden für die Dienstag-Nummer bis spätestens Montag Vormittag 11 Uhr und für die Sonnabend-Nummer bis spätestens Freitag Vormittag 11 Uhr angenommen.

1893.

Der Erfolg vom 15. Juli.

Eine kleine Mehrheit: 201 gegen 185 Stimmen! Gewiß, die Bagchale sentte sich nur wenig zu Gunsten des großen Werkes, dessen Beginn um Jahre zurückreicht und das, nachdem es für die Gesetzgebung gereift war, seit zehn Monaten im Mittelpunkt unseres politischen Lebens stand. Aber die unversöhnlichen Gegner der Militärreform haben Unrecht, wenn sie meinen, mit dem Hinweis auf die der Zahl nach geringfügige Mehrheit vom 15. Juli den Erfolg verkleinern zu können. Die Größe politischer Erfolge will vor Allem nach den Schwierigkeiten gemessen sein, die zu überwinden waren, und die Bedeutung des Votums vom 15. Juli wächst mit jedem Schritte, den wir im Geiste zurückhink bis zur Zeit der ersten Debatten über die Militärvorlage. Am 6. Mai behaupteten noch die Gegner mit 210 gegen 162 Stimmen, also mit einer Mehrheit von 48, das Feld. Wäre aber im alten Reichstage schon nach der ersten Lesung im December vorigen Jahres abgelehnt worden, so hätte sich eine Mehrheit dagegen von etwa 150—200 Stimmen ergeben.

Raum niemals erschien eine wichtige Vorlage nach ihrer Veröffentlichung so wenig aussichtslos als diese. Was den einen an ihr gefiel, war der Anderen Aergerniß: Hier feierte man die zweijährige Dienstzeit der Fußtruppen, wollte aber nicht den militärisch notwendigen Ausgleich dafür gewähren, dort, wo man einer Verklärung der Wehrkraft geneigt war, hegte man die stärksten Bedenken gegen die Veleitigung der dreijährigen Dienstzeit; die einen hätten gewünscht, daß die Regierung die Erleichterung der persönlichen Dienstlast nicht sofort angeboten, sondern als Tauschobject in Reserve gehalten hätte, die Anderen tabelten, daß die Regierung von den Gegenforderungen nichts nachlassen wollte; auf der einen Seite sollte es richtiger gewesen sein, überhaupt noch keine Vorschläge zur finanziellen Dedung zu machen, auf der anderen wurde verlangt, daß erst die Deckungsfrage und dann erst die Militärfrage erledigt werden müsse.

Faß Allen aber erschien es zweifelhaft, ob eine so durchgreifende Neuorganisation des deutschen Heeres durch die militärisch-politische Lage in Europa geboten sei. Man war daran gewöhnt, daß das deutsche Heer seit 1870 Schritt für Schritt entsprechend den Wüstungen der Nachbarn der Zahl nach vermehrt worden war, und hielt die inneren Einrichtungen für unübertrefflich. Kriegsgemüth irgendwelcher Art als Druckmittel für die verlangten Mehrausgaben gab es nicht; es mußte vorläufige Ausfüllung über die Mängel unserer Organisation, über die Zerstückelung des stehenden Heeres bei der Mobilmachung, über das Alter unserer Feldarmee gegeben werden. Wer heute vor einem Jahr gesagt hätte, daß einzelne unserer Heereseinrichtungen nicht mehr auf der Höhe der Zeit stehen, der wäre sicherlich übel bei der öffentlichen Meinung angekommen; heute kennen wir diese Mängel, kennen wir das Spieglein der Nothbedeile, die verflummte dreijährige Dienstzeit, die Nachtheile der Baurlaubung zur Disposition und der Ersatzreserve zc., und heute haben wir in dem neuen Militärgesetz die Reform dieser Mängel fertig vor uns.

Also nach den außerordentlichen Schwierigkeiten am Anfang und auf der Mitte des Weges will die Erreichung des Zieles gewürdigt sein. Das Hauptverdienst gebührt dem Reichstanzler Grafen Caprivi. Je mehr die Volksvertretung sachlichen Erwägungen unzugänglich war, um so unermüdlicher erwies sich seine Ausbauer in der Aufklärung. Seine erste große Rede vom 23. November 1892 enthielt schon das Meiste, was für die militärische und politische Nothwendigkeit zu sagen war. Aber wie wenige hörten darauf! Wie wenige gingen in den nachfolgenden Debatten auf die Sache selber ein! Graf Caprivi mußte erst mit bewunderungswürdiger Geduld seinen sachlichen Gründen Gehör erzwingen. Vieß er den Muth nicht sinken, hieß es: er ist ein Optimist; suchte er die liberalen Gegner für den Preis zu überzeugen, den die Erleichterung der persönlichen Dienstlast werth war, so erschien er Manchem als zu nachgiebig; konnte er auf Vermittelungsvorschläge nicht eingehen, ward seine Haltung „starr und steif“ genannt. Nichts entmutigte ihn, jede Enttäuschung machte seine Ausbauer gäher. Als dann die Auflösung kam, wie unsicher erschien es da, ob die Nation das Vertrauen, das er in die Sache und nur in die Sache setzte, rechtfertigen werde.

Erwägen wir den schweren Druck, der auf unserm inneren Leben lag, bedenken wir die Folgen eines andauernden Konflikts über eine Lebensfrage der Nation, erinnern wir uns des Jubels der Pariser Presse über die Ablehnung der Vorlage im vorigen Reichstage, des Rückschlags in unserer Erwerbsthätigkeit, den die Sorge um unseren äußeren und inneren Frieden erzeugte, so dürfen wir wohl sagen: Ende gut, Alles gut, und wenn auch in unserer inneren Politik noch schwierige Aufgaben und Kämpfe bevorstehen, so mag uns doch der Gedanke mit Vertrauen erfüllen: Eine große, im allgemeinen Interesse liegende Sache dringt bei der übermüthigen Einsicht der Nation und ihrer Vertreter noch immer durch!

Der Streit zwischen Frankreich und Siam.

Obwohl die Franzosen mit ihren Bestrebungen, ihren hinterasiatischen Colonialbesitz nach Kräften zu vergrößern, schon sehr unangenehme Erfahrungen gemacht haben, fahren sie doch mit diesen Versuchungen fort. Da eine weitere Ausdehnung der französischen Machtphäre in Hinterasien nach Norden zu ungewisselhaft auf den eustigebenden Hinterland Chinas stießen würde, so unternehmen es jetzt die Franzosen, ihr hinterasiatisches Colonialreich im Westen, auf Kosten Siams, „abzurunden“. Sie beanspruchen zu diesem Behufe unter allerhand nützigen Vorwänden das linke, östliche Ufer des Mekongflusses, obwohl derselbe noch viele Meilen von der Grenze des französischen Schutzgebietes Annam entfernt liegt. Wie bekannt, führte die Besetzung einiger Positionen am Mekong durch französische Expeditionstruppen zu einem Zusammenstoß zwischen den letzteren und den Siamesen, welcher für die Franzosen die inwischen allerdings wieder gutgemachte Schlappe von Rhone zur Folge hatte. Die Franzosen begnügten sich aber nicht damit, am Mekong Posto gefaßt zu haben, sondern sie wollten auch die am Menaufstiege

gelegene Hauptstadt Bangkok in ihre Gewalt bekommen, bei welchem Vorhaben ihnen die Ernennung eines höheren französischen Zollbeamten am Mekongfluße zum willkommenen Rückhalt diente. Unter dem Vorwande, Genugthuung für diesen Zwischenfall von der siamesischen Regierung erheischen zu müssen, erzwang Admiral Hannan mit zwei französischen Kanonenbooten die Einfahrt in den Menaufstiege trotz des Feuers der siamesischen Forts, und die Beilegung ihrer Kriegsschiffe durch die Siamesen giebt der französischen Regierung lächerlicher Weise Anlaß, auch dafür Genugthuung von Siam zu verlangen, obwohl doch die französischen Kanonenboote mit ihren Melmitbomben den siamesischen Forts arg zugelegt haben.

Angesichts des Umstandes, daß sich die öffentliche Meinung in Frankreich immer mehr gegen Siam erhitze und daß unter dem Drucke derselben das Ministerium Dupuy in der Deputirtenkammer bereits die Verdringung hat abgeben müssen, Frankreich werde seine Rechte Siam gegenüber energisch zu wahren wissen, erscheint die französisch-siamesische Streitfrage in der That nicht unbedeutlich. Dennoch möchte noch abgewartet sein, ob die französische Regierung wirklich gelonnen sein sollte, den Konflikt auf die Spitze zu treiben. Zwar unterliegt es keinem Zweifel, daß Siam trotz der europäischen Bewaffnung und Ausbildung seiner mit Hingurechnung der irregulären Truppen etwa 20 000 Mann starken Armee in einem Kriege gegen die Franzosen den Kürzeren ziehen müßte. Aber mit einigen Niederlagen im offenen Felde wäre der Widerstand der Siamesen schwerlich gebrochen, vielmehr würden dann die Schwierigkeiten in Siam für die Franzosen erst recht losgehen. Eine Kriegsführung im Innern Siams stößt für eine europäische Macht wegen des mörderischen Klimas, des Terrains und der Verspottungsschwierigkeiten auf außerordentliche Hindernisse, während im Norden unzugängliche und unerforschte Gebirge liegen, von denen aus die siamesischen Scharen die französischen Streitkräfte immer auf's Neue beunruhigen könnten.

Jedenfalls würde ein Krieg mit den Siamesen den Franzosen große Opfer an Geld und Menschenleben auferlegen und es muß daher noch sehr dahingestellt bleiben, ob die französische Regierung sich wirklich in ein solches gefährliches Unternehmen stürzen wird. Außerdem sollte man meinen, daß vor Allem auch Rücksichten auf England die Franzosen abhalten müßten, eine abenteuerliche Eroberungspolitik gegen Siam zu treiben. England, als Mitbesitzer eines beträchtlichen Theiles von Hinterasien, kann unmöglich dulden, daß Frankreich sich an der Küste von Siam festsetzt und womöglich gar seine Schutzherrschaft über dieses Reich proclamt, was eine stete directe Bedrohung der Britischen Herrschaft im weissen Hinterasien bilden würde. Die vom Regierungsvertreter Grey in der Montagitzung des englischen Unterhauses in Sachen des französisch-siamesischen Streitfalles abgegebene längere Erklärung läßt denn auch ungeachtet ihrer Verlaufsformulierungen erkennen, daß man in der Londoner Regierung freilich von dem Vorgehen Frankreichs in Siam peinlich berührt ist und daß England einen directen Angriff auf die Unabhängigkeit und Integrität Siams nicht dulden würde. Die gegenwärtigen

Machthaber in Paris werden es sich aber wohl zweimal überlegen, Frankreich Elam wegen in ernste Verwickelungen mit England zu hängen, deren Ausgang noch unabsehbar wäre. Man darf daher noch immer an der Hoffnung feilt halten, daß es gelingen wird, den Conflict zwischen Frankreich und Elam auf gutlichem Wege zu beilegen, zumal die siamesische Regierung inzwischen eingewilligt haben soll, auf Grundlage der Einstellung der beiderseitigen Feindseligkeiten, die am Mekongflusse schon im vollen Gange sind, ihre den Franzosen gegenüberstehenden Truppen zurückzuziehen.

Politische Uebersicht.

Deutschland.

Das deutsche Kaiserpaar traf im Verlaufe seiner gegenwärtigen Erholungsfahrt in der Nische am Dienstag Vormittag auf der Rheide von Wiesby, dem Hauptorte der schwedischen Insel Gotland, ein. Eine zahlreiche Menschenmenge erwartete auf dem Quai die Ankunft der „Hohenjollern“, die Häuser der Stadt und die im Hafen liegenden Schiffe waren reich besetzt. Nachmittags gingen die Majestäten an Land und unternahmen eine Fahrt durch die Stadt, wobei die großartigen Kirchenruinen einer eingehenden Besichtigung unterzogen wurden. Das Diner fand an Bord der „Hohenjollern“ statt. Abends wurde in den beleuchteten Ruinen zu Ehren der hohen Gäste ein Fest veranstaltet, bei welchem hauptsächlich historische Szenen, verbunden mit Gesang, zur Darstellung gelangten. — Wiesby war einst eine der reichsten Städte des Hanjabundes, seit ihrer Plünderung und Zerstörung durch den Dänenkönig Waldemar III. im Jahre 1861 ist die Stadt aber nur noch ein Schatten ihrer früheren Größe. Von letzterer zeugen noch die berühmten Ruinen von Wiesby.

Der Kaiser hat unter dem 15. d. Mts. folgendes Schreiben an den Reichszangler gerichtet: Mein lieber Reichszangler Graf von Caprioli! Mit freudiger Genugthuung habe ich auf den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen über die Armee reform, welche durch die notwendige Verstärkung unserer Wehrkraft, eine Bürgschaft für die Sicherheit des Reiches und damit für eine gedeihliche Entwicklung unserer vaterländischen Verhältnisse darbiethet. Neben der patriotischen Unterstützung, welche das von Mir und Meinen hohen Verbündeten verfolgte Ziel in weiten Kreisen des deutschen Volkes sowie bei der Mehrheit des Reichstages gefunden hat, ist das Zustandekommen dieses großen Werkes vor allem Ihr Verdienst, indem Sie mit sachmännischem Verständnis, staatsmännischem Blick und hingebender Thätigkeit in allen Stadien der stattgehabten Erörterungen sich haben engagiren lassen, die Reform einem befriedigenden Ende entgegen zu führen. In der Werthschätzung dieser Ihrer Verdienste weiß ich Mich mit Meinen hohen Verbündeten eins, und es ist Mir eine angenehme Pflicht, Ihnen Meine volle Anerkennung und Meinen unaussprechlichen Dank mit dem Wunsche auszusprechen, daß Ihre unschätzbaren Dienste Mir und dem Vaterlande noch lange mögen erhalten bleiben.

Neues Palais, den 15. Juli 1893.

Ihr wohlgeneigter

Wilhelm I. R.

— In Anbetracht dieser Rundgebung erscheinen die umlaufenden Gerichte, denen zufolge der Kaiser wegen der Genehmigung der Militärvorlage durch den Reichstag eine spezielle Auszeichnung des Grafen Caprioli, etwa dessen Erhebung in den Fürstenstand, plane, als hinfällig.

Berlin, 20. Juli. Aus Stockholm, 20. Juli, meldet das „Bureau Gerold“: König Oscar segelte gestern an Bord seiner Dampfschiff nach Callisbad, um dort das deutsche Kaiserpaar bei Landstort zu begrüßen. Die Vossensverwaltung hatte gestern ihren Dampfer „Frey“ nach Wiesby mit mehreren Vossien geschickt, um das deutsche Geschwader nach Landstort zu loosen. — Heute Abend um 6 Uhr trifft König Oscar in Zullgarn zur Begrüßung des Kaiserpaares ein. — Das deutsche

Kaiserpaar reist morgen Vormittag um 11 $\frac{1}{2}$ Uhr von Zullgarn ab.

Die Heeresreform ist im Parlamente also glücklich unter Dach und Fach gebracht, nunmehr gilt es aber, deren Kosten zu beschaffen, worüber der Reichstag in seiner Winter session vor Allem zu ratthen und zu thaten haben wird. Ueber die Pläne der Reichsregierung in dieser Beziehung herrscht jedoch noch große Ungewißheit, man weiß lediglich, daß eine stärkere Veranziehung der Borse zu den Lasten des neuen Militärgesetzes beabsichtigt ist. Bereits aber machen sich die Vorwehen der Deductionsfrage in den maßgebenden Berliner Kreisen zunächst in einer persönlichen Frage bemerklich. Herr v. Maltzahn, der Leiter des Reichsschatz amtes, wird nächstens aus seinem Amte scheiden und auf seiner Seite bezweifelt man, daß dieses als sicher bevorstehend angekündigte Ereigniß mit der finanziellen Seite des Heeresgesetzes zusammenhängt. Natürlich fehlt es nicht an allerhand Muthmaßungen darüber, wer denn zur Nachfolgerschaft Herrn von Maltzahn's berufen sein werde, offenbar sind aber alle hierbei auftauchenden Namensnennungen verfrüht. Das Eine wenigstens kann man indessen als feststehend betrachten, daß Herr Dr. Miquel auch bei der Beschaffung der Mittel zur Deduction der neuen Militärausgaben die eigentliche treibende Kraft bilden wird. Vielleicht, daß schon die Konferenz der Finanzminister der größeren Bundesstaaten welche vom 6.—13. August in Frankfurt a. M. stattfinden soll, mit bestimmt ist, Mittel und Wege zur Lösung des gedachten Problems ausfindig zu machen. Wie Berliner Meldungen versichern, wird ein vom Finanzminister Dr. Miquel bereits ausgearbeiteter Entwurf einer systematischen Finanzreform im Mittelpunkt der Frankfurter Conferenzen verhandlungen stehen.

Eine neue kriegerische Action der deutschen Schutztruppe in Kamerun ist jetzt bekannt geworden. Sie galt der nachdrücklichen Bestrafung der rebellischen Wabees im südlichen Kamerun, welcher Zweck vollständig erreicht wurde. Die zur Lösung dieser Aufgabe unter Führung des Majors Miquel ausgebrochene deutsche Expedition zerstörte fast sämtliche Dörfer der Wabees und brachte den Aufständischen große Verluste bei. Schließlich baten die Wabees um Frieden und lieferten den Deutschen ihren ersten Säugling Wenga aus, welcher auf Befehl des deutschen Expeditionschefs gehängt wurde.

Oesterreich-Ungarn.

Die Frage des Futtersatzverbot für Oesterreich-Ungarn beschäftigt gegenwärtig angelegentlich die österreichische wie die ungarische Regierung. Es herrschen in dieser wirtschaftlichen Frage zwischen den Cabineten von Wien und Pest gewisse Differenzen, da das ungarische Cabinet dem Erlasse des gedachten Verbotes infolge der im Allgemeinen günstigen Futterernte in Ungarn widerstrebt. Es macht sich deshalb auch im Lande eine starke Gegenströmung gegen die geplante Maßregel bemerklich, so daß am Montag ein abermaliger Ministerrath in Pest in dieser Frage stattfand. Wahrscheinlich wird das Futtersatzverbot unterbleiben.

Wien, 20. Juli. Das „Ämtliche Blatt“ veröffentlicht eine Ministerialverordnung, wonach im Einvernehmen mit dem ungarischen Ministerium die Ausfuhr von Heu, frischen und getrockneten Futtermitteln aller Gattungen, Stroh und Häfen aller gesammten Grenzen des österreichisch-ungarischen Zollgebietes vom Tage der Publication in den Zollämtern bis zum Widerruf verboten wird, die bis heute ausgegebenen Bahn- und Schiffsgebühren ausgenommen.

Frankreich.

Die Stam-Angelegenheit hat in der Dienstadtigung der französischen Deputirtenkammer zu der angekündigten großen Debatte geführt, zu welcher die Interpellation Dreyfus den äußeren Anlaß gab. Natürlich nahm die Debatte den zu erwartenden Verlauf; der Minister des Aeußern, Delcasse, erklärte in hochtrabenden Worten, Frankreich werde für die „Uebergriffe“ der Siamesen volle Genugthuung verlangen, worauf die Kammer einstimmig eine Tagesordnung

annahm, welche gewissermaßen im Voraus schon alle weiteren Schritte Frankreichs gegen Elam fest hielt. Es ist dann auch bereits die Nebe von einem an Siem zu richtenden französischen Ultimatum, welches angeblich folgende Forderungen enthalten soll: Abtretung des linken Ufers des Mekongflusses an Frankreich, außerdem Verzichtleistung Siems auf die Provinzen Battambang und Angkor, weiter Entschädigung für die durch die Vorgänge in Klong Petrossenen und endlich Erneuerung einer Grenzabtheilungscommission. Ferner hat der französische Ministerrath beschloffen, auch für den von den Siamesen in den Grund gebohrten Dampfer „Jean Baptiste Say“ Genugthuung zu verlangen, zugleich wurde erklärt, daß Frankreich keine fremde Einwilligung in seine Händel mit Siem dulde, jedoch die Unabhängigkeit dieses Landes achten werde. Es fragt sich nunmehr, ob die Siamesen zur Annahme außer dieser Bedingungen vor Frankreich capituliren werden; sollten sie mit den französischen Forderungen nicht einverstanden sein, dann wäre der offene Krieg zwischen Frankreich und Siem unermelblich.

England.

Das kriegsgerichtliche Nachspiel zum Untergange des britischen Panzerschiffes „Victoria“ hat begonnen. Am Montag trat an Bord des vor Malta ankernden Panzers „Gibbernia“ das Kriegsgericht über Captain Bourne und die übrigen überlebenden Officiere der „Victoria“ unter Präsidium des Admirals Seymour zusammen. Nach Lage der Sache wird das kriegsgerichtliche Urtheil vermutlich auf Freisprechung lauten, ruht doch der eigentliche Urheber der betagenswerthen Katastrophe der „Victoria“, Admiral Lord Tryon, auf dem Grunde des Meeres.

Serbien.

Der Staatsproceß gegen die Mitglieder des früheren serbischen Cabinets Avramowitsch vor der Stupskina nimmt einen für die „Angeklagten“ fortgesetzt günstigen Verlauf. Namentlich hat die Nebe, mit welcher der ehemalige Ministerpräsident Garaschagin für Avramowitsch und dessen frühere Minister-Collegen eintrat, großen Eindruck gemacht. Garaschagin betonte, wenn sich in Serbien Jemand des Hochverrathes schuldig gemacht habe, so seien dies die Ex-Regenten Milits und Belimartovics; Serbien brauche nach 25-jährigen Parteilämpfen Frieden, aber nicht Befriedigung politischen Nachgefühles. — Letztere Ausföhrung trifft gewiß das Mächtige, es wäre daher wohl besser gewesen, die neue serbische Regierung hätte den Proceß Avramowitsch überhaupt gar nicht eingeleitet.

Türkei.

Der Antrittsbesuch des jungen Khedive Abbas von Egypten bei seinem Sogerrain, dem türkischen Sultan, geht, wie eine Meldung aus Constantinopel besagt, am 21. Juli zu Ende; der Khedive reist aldbann direct nach Egypten zurück. Nachher wird es sich wohl auch zeigen, was es mit den mancherlei Muthmaßungen über den eigentlichen Charakter der Stambuler Reise des ägyptischen Schattenkönigs auf sich hat.

Spanien.

Die deutsch-spanischen Handelsvertragsunterhandlungen sind, laut einer regierungseitig in der spanischen Deputirtenkammer abgegebenen Erklärung, keineswegs abgebrochen. Hoffentlich kommen nun aber diese Verhandlungen zum baldigen Abschluß, sie haben sich lange genug hingezogen.

Rußland.

Petersburger Nachrichten stellen den bevorstehenden Abschluß eines russisch-österreichischen Handelsvertrages als ziemlich sicher hin. Derselbe soll den Charakter eines Weisvergeinlichungsvertrages tragen.

Südamerica.

Ein interessantes wirtschaftlich-politisches Experiment soll in der südmexicanischen Republik Paraguary vor sich gehen. Eine Anzahl australischer Auswanderer will im südlichen Paraguary eine auf communisirter Grundlage beruhende Colonie gründen; die notwendigen Vorbedingungen

für das Gedeihen der Colonie, als gutes Land, gesundes Klima, genügende Bevölkerung u. s. w., sind angeblich vorhanden. Na, man wird ja sehen, was die australischen Communards leisten werden!

Schlesien.

?? Ramlau, 20. Juli. (St. Vincenzverein.) Gestern beging der hiesige St. Vincenzverein in feierlicher Weise sein 28. Stiftungsfest. Nachdem früh um 8 Uhr die kirchliche Feier stattgefunden hatte, versammelten sich Nachmittags um 3 Uhr die Mitglieder im Vereinslokale auf der Pfarrei zur Generalkonferenz. Die Versammlung wurde durch Gebet und Gesang eröffnet. Zunächst erfolgte der Rechenschaftsbericht, aus welchem die überaus segensreiche Thätigkeit des Vereins klar und deutlich hervorging. Alsdann führte Herr Erzpriester Neumann einige Bzüge aus dem Leben des heil. Vincenz von Paul vor und zeigte auf Grund dieser Thatfachen, welche Tugenden den Heiligen vorzugsweise geizert. Nachdem die Präsidentin die Anwesenden gebeten, auch in Zukunft sich die Förderung der Vereinszwecke recht angelegen sein lassen zu wollen, wurde die Feier mit Abingung eines Marienliedes von Abtlingen geschlossen. Der Verein zählt gegenwärtig 25 active und 68 Ehren-Mitglieder. Erstere besuchten fast alle recht fleißig die wöchentlichen Vereinsstunden, welche den Charakter richtiger Arbeitsstunden trugen. Die Gesamteinnahme des Vereins incl. Kassenbestand betrug 1266,69 Mk., die Gesamt-Ausgabe 1061,50 Mk. Laufende Unterstüzungen erhielten 336 Monats-Hilfsgelinge, außerdem spendete der Verein am heil. Weihnachtsfeste und gelegentlich der Kindercommunion zahlreiche Gaben der Liebe. Möge der Verein wachsen, blühen und gedeihen!

?? (Von der katholischen Pfarrei.) Die hiesige katholische Pfarrei, an deren Neuvotation, Dank der Bemühungen des Herrn Erzpriesters Neumann und der großen Opfer einzelner Gemeindeglieder seit mehreren Jahren ununterbrochen gearbeitet wird, hat durch die vollendete Ausmalung des Hauptchiffes wiederum einen herrlichen Schmuck erhalten. Die geschmack- und stilvolle Arbeit wurde vom Kunst- und Kirchenmaler Herrn Neuge-Schweidnitz ausgeführt. Gegenwärtig die beiden Seitenschiffe in Angriff genommen und es dürfte so in nicht allzuferner Zeit das Gotteshaus, das der Provinzial-Konservator Herr Regierungsrath Luth als feinen und vornehmen Bau den großen Breslauer Pfarrkirchen an die Seite stellt, im schönsten Gewande prangen.

δ (Stand der Ernte.) Die Regenwetter liefert kein befriedigendes Resultat. Die Ergebnisse der Roggenernte dagegen befriedigen im Großen und Ganzen; einzelne Gegenden werden sogar eine gute Ernte machen. Weizen ist gegen andere Jahre in Bezug auf Körner und Stroh sehr zurück. Die Gerstenernte verspricht im allgemeinen gut zu werden. Die Haferernte wird am wenigsten ergiebig werden und die Haferpreise voraussichtlich noch mehr steigen. Kartoffeln blühen schon und dürften jetzt, wo ein ausgiebiger Regen niedergegangen, auch ansetzen. Wie für die Kartoffeln, war der Regen auch für die Futter- und Futterrüben sowie für Erbsen, Lupinen und für das Gernge eine sehr große Wohlthat. Auch den Weizen, die stellenweise ganz gelockt sind, dürfte er sehr zu Gute gekommen sein, so daß die Grummternte nicht vollständig ausfällt. Obst wird es allem Anschein nach zur Genüge geben.

Δ (Unglücksfall.) Als am Sonntag ein Dragoner seinen Karabiner putzte, in welchem sich noch von dem vorhergehenden Tage abgehaltnen Selbstübungs eine Patrone befand und er dieselbe, wie wir hörten, herausziehen wollte, entlud sich die Waffe und das Geschöß ging einem anderen Soldaten, der in der Nähe stand, in den Hals. Zum Glück ist die Verwundung keine besorgniserregende und dürfte der Verlegte bei der guten ärztlichen Behandlung und Pflege, die er genießt, in einiger Zeit wieder hergestellt sein. Der Unglücksfall ist um so mehr zu bedauern, als der Betroffene schon einen dreiwöchentlichen Urlaub erhalten hatte, um seiner Mutter bei der Ernte behilflich sein zu können.

— (Feuer.) In der vergangenen Nacht gegen 2 Uhr entlud das Feuerall. Dichter Qualm entstieg dem Hofstall der früher Reicherschen Besitzung, jetzt dem Kreis Ramlau gehörig. Wie sich herausstellte, brannte der mit Waare gefüllte Marktkasten des Schuhmachersmeisters Gräß; sämtliches Schuhwerk ist zum Theil anabrannt, zum Theil vollständig zerstört. Zum Glück soll v. Gräß versichert sein. Es wird angenommen, daß ein Nachact vorliegt. Unsere Freiwillige Feuerwehr war bald nach dem Bekanntwerden des Feuers zur Stelle und verhinberte dessen Umsichgreifen.

— (Präsent.) Die Kgl. Regierung zu Breslau hat die Berufungs-Untersuchen der Herren Lehrer Nagle in Bankrott und Walter in Herzberg befähigt.

— (Geschenk.) Der vorjährige Schützenkönig, Herr Kaufmann Wechmann, hat der Schützengilde zwei prachtvolle Bilder — daselbst E. Maj.ät den Kaiser Wilhelm II. und seine hohe Gemahlin die Kaiserin August-Victoria — zum Geschenk gemacht. Dieselben schmücken die Schießhalle im Stadtpark.

— (Prämierung.) Die zu Berlin gelegentlich des Verbandstages des Bundes deutscher Schuhmacher-Zünfte kürzlich stattgefundene „zweite Ausstellung von Schuhmacher-Lehrlingsarbeiten“ war seitens der hiesigen Schuhmacher-Zunft von den Herren Obermeister Franz Ulrich und den Meistern Karl Wäner, Konstantin Frey und Richard Hantsch mit Arbeiten ihrer Lehrlinge (Damen-Gamaschen, Herren-Gamaschen, Mädchen-Hosentücher, Herren-Halsbänder, Halstücher mit Kropf) b. schickt worden. Die Leistungen wurden von der Ausstellungs-Jury als sehr gut und sauber befunden und erhielten die betreffenden Lehrlinge — Franz Tyra, Karl Fejo, August Schwarz und Albert Tzsemit — als Anerkennung jeder ein Diplom und drei von ihnen außerdem noch eine Prämie zuerkannt. Diese Auszeichnungen werden den Knaben in einer demnächst stattfindenden außerordentlichen General-Versammlung eingehändigt werden.

Neidthal. Die hiesige Schützengilde wird am 13. und 14. August ihr diesjährige Königschießen abhalten. — Am 18. d. Mts. Nachmittags wüthete hier ein äußerst heftiger Sturmwind, glücklicherweise aber nur kurze Zeit. Die in der Nähe der Brauerei befindliche starke Eiche, wie auch mehrere Kirchlöhne der Kreis-Gaulei wurden umgebrochen, eine Colonnade des Brauereigartens wurde völlig zertrümmert. Auch die Dächer der Sonder'schen Besitzung wurden nicht unerheblich beschädigt. —

— (Feuerwehrlust.) Sonntag, den 16. d. Mts., beging unter großer Theilnahme der Schuttenvereine und der Bürgerchaft die Vernichtungs-Feuerwehr ihr 20jähriges Stiftungsfest, verbunden mit der Abhaltung des Unterverbandstages des Polen-Schlesischen Grenz-Verbandes. Früh zwischen 8 und 9 Uhr wurden die Nachbarn wehren Hundsberg, Dels, Ramlau, Kreuzburg und Guttentag auf dem Waghofe empfangen und mit Musik (Ramlauer Stadtkapelle) nach Schindlers Garten geleitet. Um 11½ Uhr fing der erste Theil des Festes an und fand zuerst die Befichtigung der Geräthe statt, worauf einzelne Schulübungen mit verschiedenen Geräten folgten. Plötzlich ließ der Verbands-Vorsitzende, Herr Branddirektor Richter—Dels, die Übungen unterbrechen, singierte einen Abmarsch und gab das Signal in entgegengesetzter Richtung zum Haupt-Angriff auf das Rathhaus. Bei der so unerwartet eintretenden Wendung machte mancher Kamerad nähere Bekanntschaft mit dem Straßenpflaster, ohne jedoch glücklicherweise einen größeren Unfall erlitten zu haben. Die ausgeführten Übungen legten ein bereites Zeugnis von der Entwicklung und dem Fortschritt der Wehren ab. — Die nun folgende Sitzung eröffnete Herr Branddirektor Richter—Dels und ließ zuerst von den einzelnen Brandmeistern Bericht über die Vorgänge in den Wehren erstatten. Nachdem noch einzelne technische Saden besprochen, wurde die Sitzung bis Nachmittags vertagt und zur gemeinschaftlichen Mittagstafel gegangen. Herr Richter—Dels brachte ein Hoch auf E. Maj.ät Kaiser Wilhelm II. aus und verlas nach kurzer Pause ein Telegramm vom Provinzial-Verbands-Vorsitzenden Herrn Stadtbaurath a. D. Wende—Breslau. Hierauf theilte er dem Brandmeister Schmidt—Ramlau

das Wort, der in kurz zusammengefaßten Worten über die Vergangenheit und Kameradschaft der Vernichtungs-Feuerwehr zu den Nachbarn wehren sprach, der Geburtsstagswehre die herzlichsten Glückwünsche und ein drei a. „Gut Behr“ darbrachte. Herr Brandmeister Scheuch—Vernichtungs dankte im Namen seiner Wehre und wünschte den erschienenen auswärtigen Kameraden ein recht vergnügtes Fest. Nach Abingung eines Tafelgedes wurde die Tafel aufgehoben und zum Festzuge angetreten. Vor dem Rathhause begrüßte in Abwesenheit des Herrn Bürgermeisters der Herr Beigeordnete die erschienenen Kameraden und sprach in längerer Rede über das Verhältnis der Wehre zur Bürgerchaft, hoffend, daß es auch für die fernere Zeit ein so gutes bleiben möge. Nachdem der Festzug auf dem Festplatz in der „Harmonie“ angelangt war, dankte Herr Richter—Dels der Bürgerchaft für die prachtvolle Aufschmückung der Straßen. Während das Concert seinen Anfang nahm, traten die Vorstände resp. Delegierten zur Fortsetzung der Sitzung zusammen. Dem Cassirer Herrn Flor—Dels wurde Decharge erteilt. Herr Branddirektor Richter—Dels wurde zum Vorsitzenden einstimmig wiedergewählt. Als Ort für den im nächsten Jahre stattfindenden Delegiertenstag wurde Ramlau bestimmt, bezgl. zur Abhaltung des Unterverbandstages in zwei Jahren, wenn nicht die Dels'sche Wehre ihr 25jähriges Stiftungsfest feiert, in welsch' letzterem Falle Ramlau zurücktritt. Nachdem Herr Brandmeister Friedrich—Kreuzburg ein „Gut Behr“ auf den Vorsitzenden ausgebracht, wurde die Sitzung geschlossen und auch die Vorstandsmitglieder konnten sich nun den Festesfreunden und dem vorzüglich ausgeführten Concert der Ramlauer Stadt-Kapelle widmen. Am Abend fand im Wertin'schen Garten ein gut gelungenes Brillant-Festwehrlust statt. Das Fest wird bei allen Theilnehmern große Erinnerungen zurücklassen.

Breslau, 17. Juli. Auf der elektrischen Straßenbahn kommen immer noch kleine Betriebsstörungen vor. So sprang gestern Abend ein von Gräbchen kommender Motorwagen auf der Schloßstraße aus dem Geleise und fuhr über die Bordsteine hinweg gegen ein Schaufenster, welches sofort in Trümmer fiel. Dasselbe hatte einen Werth von 300 Mark. Derselbe Wagen sprang auf dem Neumarkt abermals aus dem Geleise und zertrümmerte einen Gascondelaber.

— (Gustav-Alois-Stiftung.) Bei der Feier des 50jährigen Bestehens des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Alois-Stiftung ist an E. Maj.ät den Kaiser und König ein Jubiläumstelegramm entworfen worden. E. Maj.ät haben gerührt, darauf mit herzlichem Segenswunsche zu antworten. Aus dem Geheimen Civilcabinet ist dem Vorsitzenden des Vereins, General-Empferintenden Dr. Erdmann folgendes Schreiben zugegangen: Potsdam, den 12. Juli 1893.

Seine Maj.ät der Kaiser und König haben die Jubilagen und Segenswünsche, welche der schlesische Hauptverein der Gustav-Alois-Stiftung bei der Feier seines 50jährigen Bestehens Allerhöchstden in dem Telegramm vom 28. v. Mts. zum Ausdruck gebracht hat, gern entgegengenommen und lassen herzlich dafür danken mit dem Wunsche, daß dem Vereine auch ferner ein reich gesegnetes Wirken beschieden sein möge.

Auf Allerhöchsten Befehl setze ich Eure Hochwürden hiervon ergebenst in Kenntniß.

Der Geheimen Cabinets-Rath
Wirkl. Geheimen Rath
Lucanus.

Reichenau, 17. Juli. Dieser Tage spielte sich vor dem hiesigen Gasthause eine bessere Scene ab. Ein Herr aus Sorau hatte sich bei einem hiesigen Jäger mehrere Pfund Wadenbong gekauft. Als nun der Jäger seinen Herrn abholen wollte, legte er den Hönig ganz beifam auf den Wadenbong, stieg hinauf setzte sich mit einer solchen Wucht auf die Hönigbongen, daß sich dieselben sofort ihres Inhaltes starkförmig entleerten, und ohne etwas von seinem höniglichen Eig zu spüren, fuhr er davon. Alzu freundlich wird wohl der Sorauer Herr die lebendige Hönigspresse nicht empfangen haben.

— [Ein beherzigenswerther Vorschlag.] In der diesjährigen General-Versammlung des schlesischen Provinzial-Verbandes für Volksbildung in Breslau wurde u. a. über das Thema: „Wie giebt man jungen Leuten, insbesondere den Lehrlingen des Kaufmanns- und Handwerkerstandes, Gelegenheit zu einer wahrhaft fördernden Verwerthung der Sonntagsruhe?“ ein Vortrag gehalten, der lebhaften Beifall der Versammlung fand und auch für weitere Kreise von besonderem Interesse sein dürfte. Ein gefürtes Referat darüber, das von dem Vortragenden selbst Herrn Oberlehrer Dr. Schiff-Breslau, verfaßt und uns von dem Vorstände des schlesischen Provinzial-Verbandes zur Verfügung gestellt ist, bringen wir unverändert zum Abdruck.

Der Vortragende wies zunächst nach, daß die Einrichtung einer ausgedehnten Sonntagsruhe nur dann für die jugendlichen Mitglieder der arbeitenden Klassen ein Vortheil sei, wenn Gelegenheit und Anleitung zu einer wahrhaft fördernden Ausnutzung derselben geboten werde, andernfalls aber die schlimmsten Gefahren in sich birge, und legte hierauf die einschlägigen, langjährigen und erfolgreichen Bestrebungen des Breslauer Humboldt-Vereins für Volksbildung dar. Es hätte sich herausgestellt, daß diese sogenannten „Lehrlingsunterhaltungen“, welche während der rauheren Jahreszeit jeden Sonntag Abend von 7—9 Uhr stattfanden und ohne Weiteres von jedem jungen Menschen aus dem Handwerkerstande besucht werden konnten, stets regen Zutpruch fanden. Es empfiehlte sich nicht die Form einer Sonntagschule, sondern freierer Zusammenkünfte, denn es sei nicht nur auf Behebung des geistigen sondern auch des sittlichen Standpunktes, sowie auf Gewöhnung an Vergnügungen edlerer Art abgesehen. Zur Leitung dieser Unterhaltungsabende seien in erster Linie Volksschullehrer geeignet, die jedoch bringend der Unterstützung durch besondere Ausschüsse, denen für das Volksowohl begeisterte Männer verschiedener Berufe angehören müßten bedürfen. Diese Abende haben zunächst zwei bis drei kurze belehrende Vorträge oder Mittheilungen aus verschiedenen Wissensgebieten zu bringen, die jedoch stets zu dem Erfahrungskreise der jungen Leute wenigstens eine gewisse Beziehung haben sollen. Diebeln seien daher vorwiegend aus der vaterländischen Geschichte, der Gesundheitspflege und der Naturwissenschaften zu entnehmen, nicht minder auch der Wirtschaftsslehre, für welche letzteres Gebiet verständliche Männer des praktischen Lebens heranzuziehen seien. Zwischen diese belehrenden Mittheilungen solle man gemeinsame Gesänge, musikalische Vorträge und Deklamationen von Gedichten oder dramatischen Kleinigkeiten einschieben. Gerade derartige Deklamationen zu liefern, seien die jungen Leute jederzeit und sehr gern bereit, und hier sei daher der Punkt,

wie zu der so wichtigen selbstständigen Mitarbeit heranzuziehen. Auch eine kleine Bibliothek müsse der Leiter zu seiner freien Verfügung haben, um kleine Zeitschriften, welche hienon sehr gern Gebrauch machen, mit guter Lektüre zu versorgen.

Eine Fortsetzung dieser Zusammenkünfte auch während der schönen Jahreszeit sei möglich und wünschenswerth. Sin und wieder könnten gemeinsame Wanderungen unternommen werden. Vor Allem aber seien im Freien Turn- und Jugendspiele an den Sonntagsnachmittagen 1—2 Stunden lang vorzunehmen, wozu allerdings ein turnerisch durchgebildeter Leiter gehöre. Diese letzteren könnten garnicht genug empfohlen werden und hätten erfahrungsgemäß die vortheilhaftesten Wirkungen für Körper und Geist.

In manchen Fällen besonderer Art sei es empfehlenswerth, an die Stelle der geschilderten freiwilligen Zusammenkünfte ein festes Gefüge behufs Gewinnung des notwendigen Zusammenhanges treten zu lassen. Dann seien besondere Jünglings- oder Lehrlingsvereine, vielleicht im Anschluß und als Jugendabtheilungen der hierfür sich interessirenden Korporationen ins Leben zu rufen. — Die Form sei gleichgültig; es können in dieser und jener Art gute Resultate erzielt werden. Ueberhaupt aber derartige Einrichtungen zu schaffen, sei unausweichbar. Mögen sich in seiner Stadt Bildungs- und gewerbliche Vereinigungen, kirchliche Körperschaften und Zünfte dieser heiligen Pflicht entziehen.

— Herr Hofarzt Kubel vom Dragoner-Regiment in Lüben hat nach einer Mittheilung die Verlesungs-Ordre zum 8. Dragoner-Regiment (2. Schließches) nach Dels erhalten.

Schweidnitz, 17. Juli. Dieser Tage kam ein etwa 12jähriger Junge zu der Frau eines hiesigen Lehrers, der noch im Schullokal sich befand und spricht: „Sie möchten so gut sein und Ihrem Manne 2.50 Mk. schicken, er braucht das Geld bald!“ Die Frau giebt ihm die Summe. Nach Verlauf von etwa einer Viertelstunde erscheint der Knabe wieder mit dem Auftrage: „Das Geld hat noch nicht gereicht, Sie möchten noch 5 Mk. schicken! Der Junge macht ein sehr ehrliches Gesicht, erhält 5 Mk. und verschwindet. Als der Lehrer nach Hause kam, stellte es sich heraus, daß die Frau von einem ganz raffinierten Bengel betrogen worden war. Die angeforderten Nachforschungen haben ergeben, daß der Bursche aus dem Striegauer Kreise sein soll. Er hat sich eine lange Zeit hier aufgehalten und bei hiesigen Kindern Erkundigungen über verschiedene Privat-Verhältnisse eingeholen.

Münterberg, 15. Juli. Das kath. Pfarrhaus in Heinrichsdorf, welches einen Theil des alten Klostergebäudes, des jetzigen großherzoglichen Schlosses, bildet, hat am 12 d. Mts. einen be-

deutenden Schaden erlitten. Von dem majestätischen Bauwerke ist ein Theil des hohen Daches in Folge Vermorichung des Gebälks zusammengebrochen und mit donnerähnlichem Krachen in den Hofraum abgestürzt. Der abgestürzte Theil des Daches mißt etwa 20 m Länge und 5 m Höhe. Der Absturz erfolgte nicht zu Schaben gekommen; nur einiges Giebelwerk ist unter den Trümmern begraben worden. In Folge des Vorfalles dürfte das ganze Dachgebälk des großherzoglichen Schlosses und der Kirche ebenfalls einer eingehenden Revision unterzogen werden.

Bund der Landwirthe.

— Das königliche Kriegsministerium hat auf eine Eingabe des Vorstandes des Kassauischen Bauernvereins — der nobilirenden Landwirtschaft Kassaus durch direkten Anlauf von Vieh entgegenkommen — Die Geßts der Gefirtenanlagen in Straßburg und Weg aufgefördert, schlüsselt das erforderliche Schlachtvieh aus dem Bezirk Zohringen der Rheinprovinz und der Provinz Sphen-Kassau anzukaufen. Die Ankäufe sollen sich auf diejenigen Gegenden beschränken, in welchen ein besonders großer Nothstand infolge Futtermangels vorhanden ist. Derjenigen Landeshefte, in welchen der Nothstand am größten ist, sind bei den Ankäufen in erster Linie zu berücksichtigen. Bei diesen Ankäufen dürfen nur die ländlichen Viehwirthe berücksichtigt werden; jeder Zwischenhandel bleibt ausgeschlossen. Es sind anzukaufen: Ochsen, möglichst nicht über 7 Jahre alt, soviel als erhältlich, junge Kühe, Hammel in Grenzen von 10% des Gesamtwerts. Auskunftsge Anforderungen an die Viehschaffheit des Schlachtviehes dürfen nicht gestellt werden, obwohl im Interesse der Truppen darauf Vacht genommen werden soll, möglichst gute Waare zu erlangen und minderwertige auszuschließen. Bei der Festsetzung der den Ankäufs-Kommissionen vorzuschreibenden Preisgrenzen soll darauf gehalten werden, daß die sich schließlich ergebenden Selbstkosten der Vordache unter den Preisen bleiben, welche von den Truppenmanagen der Garinonen Straßburg und Weg vor Eintritt des Nothstandes gezahlt worden sind. Ob der Anlauf nach Lebens- oder Schlachtvieh zu erfolgen hat, bleibt dem dortseitigen Ermessen überlassen. Falls aber der Verkäufer bei der Feststellung des Schlachtgewichtes nicht zugegen sein kann, soll der Anlauf nach dem Lebendgewicht erfolgen. Die Verendung des angekauften Viehs an seinen Bestimmungsort wird für die Anführung der Militärverwaltung erfolgen.

Breslauer Plauderei.

(Nachdruck verboten.)

Vor kurzem wurde auch noch die letzte Strecke der elektrischen Eisenbahn von Gräbichen nach Scheitling eröffnet. Jetzt haben wir Verkehrsmittel im Innern der Stadt und nach den beleuchteten Vororten genug. Scheitling, die Perle von Breslau, dürfte durch die elektrische Bahn am meisten gewonnen haben. Tausende und aber Tausende waren aus allen Enden der Stadt nach dem herrlichen Parke zusammengeführt, aber man könnte nicht sagen, daß dadurch Scheitling auch an Annehmlichkeit gewonnen habe, im Gegenteil, es hat unendlich viel von seinen Reizen eingebüßt. Erholungsbedürftige werden es in Zukunft meiden, denn von einer Erholung kann bei einer solchen Menschenfülle keine Rede sein. Hat die elektrische Bahn uns so indirekt eine ganze Anzahl unserer Ruheplätze außerhalb des Gebietes der Stadt verleiht, so müssen wir sie noch viel mehr deswegen anlassen, daß sie unsere Ruhe auch im Innern der Stadt in einer recht empfindlichen Weise stört. Wir Armenisten, die wir uns nicht den Luxus einer Wohnung in einer der Vorstädte leisten können, sondern gezwungen sind, in dem Häusergewirr der Altstadt zu nisten, sind ohnehin schon recht bedauernswerte Geschöpfe. Raum daß es

anfängt, im Osten licht zu werden, und man gern noch ein Stündchen der Ruhe pflegen möchte, da geht schon der Lärm los. Zuerst erscheint ein Dugend Fleischer, Gemüse- und anderer Karren, die mit den widerwärtigsten Röhren bespannt, die einen so infernalischen Lärm machen, daß man rasend werden könnte. Dann kommen die Milchwagen, alle Viertelstunden ein anderer! Ihre Rutscher machen es sich zum besondern Vergnügen, Minuten lang ihre grellen Glocken erschallen zu lassen, deren durchdringender Ton bis in die innersten Gemächer des Hauses bringt. Es ist furchtbar, und wir stehen hier wieder vor einem ungelösten Rätsel, daß die Polizei, die doch sonst in so anerkannter Weise überall dahinter ist und es z. B. auch den Rutschern untersagt hat, mit der Peitsche auf der Straße zu knallen, diesem Unzuge der Milchfutscher ruhig zusieht. Was sollte denn daraus werden, wenn jeder Geschäftstreibende seine Waren mit einer Glocke in der Hand auf der Straße ausbieten wollte? Und dieses Recht dürfte ihm doch, wenn die Schützlinge der heiligen Germandad unparteiisch sein wollen, nicht verweigert werden. Raum haben wir uns über diesen Unfug hinweggeärgert, da bringt schon wieder ein anderes Geräusch an unser Ohr. Der Rärner kommt das Gemülle holen und zeigt den lästigen Hausfrauen, die sich von dem zusammen-

gelegten Urnate ihrer Stuben allem Anscheine nach nur schwer trennen können, durch energisches Klingeln im Hofe eines jeden Hauses seine Anwesenheit an. Nun geht es treppauf, treppab; aus jeder Wohnung stürzt eine Rüdenfee mit einem Körbchen herbei und entleert dessen Inhalt in den bereitgestellten Karren. Und da kommt auch schon die erste Pferdebahn angerollt, natürlich mit der unermesslichen Glode, die der Rutscher jedesmal in recht nachdrücklicher Weise in Bewegung setzt, wenn er eine Straße freuzen oder einem vor ihm fahrenden Wagen oder einem in Gebanken einherwandelnden Passanten das Zeichen geben will, die Straße frei zu machen. Die letzten Glockenklänge sind kaum in den Ferne verhallt, da erhebt sich ein Geulen, ein Zischen, ein Klingeln und ein Pfeifen, daß man denkt, eine Lokomotive habe sich in die Straßen verirrt. Es ist die elektrische Bahn, die, was Lärm anbetrifft, alles Vordache bei weitem übertrifft. Schlenen und Räder sind noch nicht abgefahren, und daher mag wohl das Geulen und Zischen kommen, das den Wagen bei jeder Bewegung begleitet. Ja, ja, wir armen Breslauer sind zu bedauern! Wer seine Nerven verlieren oder welche bekommen will, der komme nur hierher, ihm kann geholfen werden!

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen das im Grundbuche von Minkowski, Kreis Namslau, Band V — Blatt 105 — auf den Namen des Einliegers Gottlieb Erola zu Minkowski eingetragene, im Bezirke des unterzeichneten Gerichts belegene Grundstück sowie die Eigentumsanteile des Gottlieb Erola an den im Grundbuche von Minkowski, Kreis Namslau, Band I Blatt 19, Band III Blatt 67 und Band V Blatt 106 auf den Namen des Handelsmanns Gottlieb Erola und der Wittwe Rosina Rabus geb. Gase als Miteigentümer je zur ibelien Hälfte eingetragene, im Bezirke des unterzeichneten Gerichts belegene Grundstücke

am 25. September 1893 Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht — an Gerichtsstelle — Zimmer No. 9 versteigert werden.

Das Grundstück Blatt 19 Minkowski ist mit einem Thaler 32 Cent Reinertrag und einer Fläche von 49 ar 50 qm zur Grundsteuer, mit 45 Mk. Nutzungswert zur Gebäudesteuer veranlagt. Das Grundstück Blatt 67 Minkowski ist mit einem Thaler 07 Cent Reinertrag und einer Fläche von 39 ar 10 qm, das Grundstück Blatt 105 Minkowski mit 4 Thalern 21 Cent Reinertrag und einer Fläche von 1 ha 53 ar 20 qm, das Grundstück Blatt 106 Minkowski mit 1 Thaler 16 Cent Reinertrag und einer Fläche von 38 ar 30 qm zur Grundsteuer veranlagt. Dagegen sind die Grundstücke Blatt 67, 105 und 106 Minkowski zur Gebäudesteuer nicht veranlagt. Auszüge aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung III hierseits eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Erzieher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Gebühnen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreffende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigentum der Grundstücke bezw. Grundstücksanteile beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluss des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird am 26. September 1893, Vormittags 11 Uhr, an Gerichtsstelle Zimmer No. 9, verkündet werden.

Namslau, den 10. Juli 1893.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die Urliste der in hiesiger Stadt wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen oder eines Geschworenen für das Jahr 1894 berufen werden können, wird vom 24. bis einschliesslich 31. Juli er. in unserem Bureau zur Einsicht ausliegen.

Gegen die Richtigkeit oder Vollständigkeit der Urliste kann innerhalb der angegebenen Frist schriftlich oder zu Protokoll Einsprache erhoben werden.

Namslau, den 20. Juli 1893.

Der Magistrat. Schulz.

Die Versicherungsgesellschaft „Thuringia“ in Erfurt

gewährt außer Feuer- und Transportversicherung

Lebens-, Begräbnissgeld-, Auslebens-, Altersversorgung-, Wittwenpensions- und Rentenversicherung, Versicherung gegen Reise-Unfälle und Versicherung einzelner Personen gegen Unfälle aller Art

zu vortheilhaften Bedingungen und billigen Prämien ohne Nachschußverbindlichkeit.

Zu jeder Auskunft und Vermittelung von Abschlüssen empfehlen sich

Die General-Agentur zu Breslau,

Oslauer Stadtgraben 20.

Vertreter des Kreises Namslau:

Julius Wzionteck.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe ich

sämmtliche
Schnittwaaren

zu herabgesetzten Preisen
und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Karl Kilian,
Deutsche Vorstadt.

Dom. Mittel-Wilkau

ist die Objt-Millee zu verpachten.

Zur Verdichtung von

Dampf-Anlagen

empfehle:

Gummiplatten,
Gummischuur,
Manlochband,
Asbestplatten,
Asbestpackung,
Specksteinschnur,
Wasserstandsringe,
Wasserstandsgläser

zu billigsten Preisen, auch bei kleinen Quantitäten.

P. O. Castner,

Bernstadt i. Schl.

Von Commando zurückgekehrt.

Wollmann,

Hofarzt u. pract. Thierarzt.

C. von Kornatzki's
Tanz-Unterricht
in Namslau.

Mein Cursus im Tanzunterricht, Körperbildung und Anstandslehre beginnt

Anfang August.

Anmeldungen in der Exped. d. Bl. erbeten. Prospekte ebenda selbst.

Neu eingeführt: Menuett à la reine, gelangt am Hofe Sr. Maj. des Kaisers Wilhelm II.

Frau Clara von Kornatzki,

Vorleserin eines Tanzlehr-Instituts
in Breslau.

Wegen Aufgabe des Geschäfts
verkaufe ich

sämmtl. Möbel aller Gattungen,
sowie Särge

zu den billigsten Preisen.

C. Keim, Tischlermstr.

Mein grosses Lager

alter, gut gepflegter

Weine

empfehle ich hiermit

Moselwein Fl. 75, 1.00, 1.20, 1.50, 2.00, 3.00.

Rheinwein Fl. 1.00, 1.25, 1.50, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher.

Rothwein Fl. 1.25, 1.50, 1.75, 2.00, 2.50, 3.00 und höher.

Ungarwein Fl. 1.50, 1.75, 2.00, 2.25, 2.50, 3.00 und höher, sowie

Portwein, Sherry, Madeira,

weissen Bordeaux, deutschen und französischen Seet

zum billigsten Preise.

Gleichzeitig empfehle ich meine komfortabel eingerichtete

Altdentsche Weinstube

einer geneigten Beachtung.

V. Zurawski.

Achtung!

Den geehrten Herrschaften von Namslau und Umgegend zeige ich ergebenst an, daß ich während des diesjährigen Königstischens im Stadtpark am Sonntag den 23. und Montag den 24. Juli in meiner großen Paschbude ein

Glücksrad

aufgestellt habe, bei welchem nur feines decorirtes Porzellan zur Verloosung kommt.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend, zeichne

Gedachtungsall

Der Besizer.

Stand an der „Kronprinz-Büste.“

Mein Haus

mit eingerichteter Bäckerei steht sofort zum Verkauf

C. Kruber,

Klosterstraße.



Schützengilde.

Zu dem

Sonntag den 23. und Montag den 24. Juli
stattfindenden

Königschießen,

verbunden mit Freischießen,

erlauben wir uns, die geehrte Einwohnerschaft von Stadt und Land hiermit ergebenst einzuladen.

PROGRAMM.

Sonntag früh 6 Uhr:

" Mittags 1 Uhr:

" Nachm. 3 Uhr:

" von 4 Uhr ab:

" Abends 8 Uhr:

" 9 Uhr:

Montag Nachm. 3 Uhr:

" 4 Uhr:

" 4 1/2 Uhr:

Rezeile.

Feldmarsch von der Siegessäule durch die

Hauptstraßen nach dem Stadtpark.

Beginn des Schießens.

Concert.

Proclamation des Königs und der Ritter.

Einführung des neuen Schützenkönigs.

Ausmarsch vom Hotel zur Krone.

Prämien- und Lagen-schießen.

Concert.

Das Entrée pro Person 25 Pf. wird von dem Musik-Corps eingesammelt.

Der Vorstand der Schützengilde.

Von heute ab bis Dienstag Abend
im Stadtpark:

Naturalien- und zoologisches Museum.

Dasselbe bringt großartige Sammlungen von
Naturfelsenheiten, Thieren, Muscheln, Korallen, alterthümlichen Waffen; ferner
Armandille, Krokodille, große Kriechschlangen, Affen, Papageien u. Katadus.

Zum Schluß jeder Vorstellung:

Auftreten der Schlängenbändigerin mit ihren großen Riesenschlangen.

Gefühner von Morgens 10 Uhr bis Abends 10 Uhr.

Entrée für Erwachsene 20 Pf., Kinder 10 Pf.

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein die Direction. O. Jung.

Durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Adrian Balbi's

Allgemeine Erdbeschreibung.

Ein Handbuch
des geographischen Wissens für die Bedürfnisse
aller Gebildeten.

Die Auflage.

vollkommen neu bearbeitet von

Dr. Franz Heiderich.

Mit 600 Illustrationen.

vielen Textfiguren und 35 Karten-Beilagen auf

41 Kartenheften.

Drei Bände.

In 50 Lieferungen à 75 Pfg.

Ein Volksbuch im besten Sinne des Wortes,
ein Buch, das in angenehmer Weise
geographische Kenntnisse vermittelt, das aber
auch den strengen Anforderungen des Fach-
mannes völlig genügt. Es darf behauptet
werden, daß damit ein Werk auf den deut-
schen Büchermarkt gelangt, welches sich den
besten literarischen Producten auf geographi-
schem Gebiete würdig an die Seite stellt.

A. Hartleben's Verlag in Wien.

Atlas-Graverschleifen
zu verschiedenen Preisen empfiehlt
O. Optiz.

Karlsbader Mineral-Bier.

Vorzügliches Genußmittel für Gesunde,
Magen-, Leber-, Gallen- und Nieren-
Leidende, sowie für Fett- und Hartleibige.
Zur Vor-, Bei- und Nachkur von Karlsbad
empfohlen.

Zuckerfranken gestattet

pro Flasche 50 Pf.

Allein-Verkauf für Namslau und Umgegend bei

Paul Koschwitz,
Ring.

Lanolin Tolle- -Cream- Lanolin

der Lanolinfabrik, Martinkensfelds b. Berlin.

Vorzüglich zur Pflege der Haut

und des Kratze,

zur Reinhaltung

und Beseitigung

mutter-Geschwüren

und Wunden,

zur Erhaltung

guter Haut

besonders bei kleinen Kindern.

Zu haben in Bismarckstr. 40 Pf., in Biele-
felden à 20 und 10 Pf.

in der Adler-Apotheke

und in der

Drogerie von Oscar Tietze.

Krieger-Berein.

Behufs Theilnahme an dem anläßlich des
Königschießens der hiesigen Schützengilde
stattfindenden

Festmarsch

versammelt sich der Verein Sonntag Mittag
12 1/4 Uhr im Vereinslofale.

Die Kameraden werden um recht vollständiges
Erscheinen ersucht.

Der Vorstand des Krieger-Bereins.

Ich versende frei gegen Nachnahme:

100 beste versagerfr. Patronen

Lef. 16 Mk. 4.70,

100 beste versagerfr. Patronen

Lanc. 16 Mk. 5.10,

1000 beste Leif.-Hülsen 16

grün Mk. 13.—, braun Mk. 12.50,

1000 beste Lanc.-Hülsen 16

grün Mk. 16.—, braun Mk. 15.—,

Niederlage von Güttler'schen Patronen.

P. O. Castner.

Bernstadt i. Schl.

Preislisten stehen zu Diensten.

• Insekten-Tod. •

Unübertreffliches u. sicher wirkendes

Vertilgungs-
mittel



aller
Insekten,

in rothen Blechcylindern à 15 und 25 Pfennig
verpackt, übertrifft alle in Flaschen und prahle-
rischen Papierbeuteln ähnlichen Fabrikate.

Nur acht, wenn mit obiger Schutzmarke der

Firma U. Unseld, Liegenhals.

Niederlagen bei den Herren

Robert Liehr in Namslau.

J. R. Marck in Reichthal.

Korn Breslauer Wein-

von
Paul Glatzel, Breslau,

in Original-Literflaschen, weiße Kapfel 90 Pf.,
gelbe 1.10 Mk., blaue 1.30 Mk. und Detail
empfehl

Otto Faltin.

Ia. am. Schmalz, Feinste Margarine, Ia. Wein-Mosfrich

sowie sämtliche Colonialwaren empfiehlt billigt

J. Reibnitz,

Schützenstraße 1.

Briefbogen

mit Ansichten von Namslau, in Wappen
à 10 Pfg., empfiehlt

O. Optiz.

Erfolgreiches Infektionsorgan. 50,000 Abonnenten.

Häuslicher Rathgeber.

Praktisches Wochenblatt für alle deutschen Hausfrauen

mit den Gratisbeilagen:

Mode und Handarbeit.

Alle vierzehn Tage bringt der „Häusliche Rathgeber“ eine vollständige und reichhaltige

Modenzeitung,

in welcher die neuesten Pariser und Wiener Moden veröffentlicht werden.

Jeden Monat eine **Schnittmusterbeilage.**

Reizende und praktische Handarbeiten, zahlreiche

Monogramme.

Für unsere Kleinen.

Frühreife Kinderzeitung für Kinder im Alter von 5–12 Jahren. Dieselbe wird alle 14 Tage dem „Häuslichen Rathgeber“ beigegeben und bringt **Erzählungen, Märchen und Gedichte** mit zahlreichen Abbildungen; außerdem **Spriehel, Spiele, Räthsel, Handarbeiten für Knaben und Mädchen, naturwissenschaftliche Vorträge.** Gewährt den Kindern Freude, Anregung und Belehrung.

Inhalt des „Häuslichen Rathgeber.“

Belehrende Aufsätze aus den Gebieten der Hauswirtschaft, Erziehung der Kinder und Gesundheitspflege. — **Gedichte.** — **Spriehel.** — **Zahlreiche erprobte Recepte und Rathschläge** für Haus und Hof, Küche und Keller in den **Küchen.** — **Für's Haus.** — **Gemeinnütziges.** — **Gesundheitspflege.** — **Häusliche Kunst.** Für die **Küche.** — **Backwerke.** — **Garten- und Zimmergarten.** — **Thiere.**

Gewähltes und interessantes Feuilleton.

Jede Nummer enthält außer einem großen spannend geschriebenen Roman noch verschiedene **Erzählungen, Humoresken u. s. w.**

Jede Woche erscheint eine **Nummer.**

Preis pro Nummer 10 Pf. — Vierteljährlich 1.25 Mk. — Für beziehen durch alle Buchhandlungen und Postämter.

Probenummern sendet gratis und franco die Verlagsbuchhandlung Robert Schneeweß in Breslau, Heinrichstraße 15.

Bewährtes **diätetisches**
Getränk bei Darm-Katarrhen
und **Verdaunungsstörungen.**

Dr. Michaelis'
Eichel-Cacao

Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.

Dasselbe zeichnet sich durch Wohlgeschmack, Milde und leichte Verdaulichkeit hervorragend aus.

Mit Milch gekocht hat Dr. Michaelis' Eichel-Cacao eine verdopplende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswert für Kinder sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.

Alleinige Fabrikanten:

Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.

Vorräthig in allen Apotheken und Drogengeschäften.

In Büchsen von $\frac{1}{4}$ Ko. à Mk. 2.50, $\frac{1}{2}$ Ko. à Mk. 1.30, Probibüchsen à Mk. 0.50.

Haben Sie Sommersprossen?
Wünschen Sie zarten, sammetweichen Teint? — so gebrauchen Sie

Bergmann's Lilienmilch-Seife

(mit der Schutzmarke „Zwei Bergmänner“)
von Bergmann & Co. in Dresden. à Stück 50 Pf. bei
Oscar Tietze.

Gut feimende

=Lupine=

hat abzugeben

R. Krichler,
Rohlenplatz.

Feinsten

Gebirgs-Himbeerjaft

empfiehlt

Otto Faltin.

Täglich

Gefrorenes

empfiehlt

R. Koschwitz, Conditorei.

Meine Schmiedewerkstatt

mit Wohnung und großem Hofraum ist von
Neujahr 1894 ab anderweitig zu verpachten.

Osw. Müller, Röhmitz.

Zum Einlegen von Früchten

empfiehlt

ungeblaute Raffinade,
echten Weinessig

von **Theodor Moskopf in Fahr a./Mhein.**

Robert Werner.

Neue Schottenheringe

bei

Julius Wzionteck.

Pergament- u.
Pergaminpapier

in Bogen und nach Metern empfiehlt

O. Opitz.

Cigarren

mild, mittel und kräftige Qualitäten,
unter Garantie für reinen Geschmack, in ver-
schiedenen Preislagen;

Tabake

von **Wilh. Ermeler & Co., Berlin**, als:

Holländisch, Canaster, Vorrinas-Canaster,

Cuba-Canaster, Pastoren-Tabak,

Portorico-Hollen, Kraus-Tabak,

Nippen-Tabak &c.

empfiehlt einer geneigten Beachtung

J. Reibnitz.

Schützenstraße 1.



Oscar Tietze,
Germania-Drogerie
empfiehlt zu
Orig.-Fabrikpreisen
Ia.
Maschinenöl,
gar. harz- und
säurefrei,
Ia.
Wagenfett,
Ia.
Carbolineum.

Hoch-Ia. Margarine,

gleich der besten Tafelbutter, empfiehlt
das **Pfund 0.80 Mk.**

Otto Faltin.

1000 Mark

sind bald zu vergeben. Wo, zu erfragen in der
Exp. d. Bl.

Am 20. d. M. ist eine

goldene Nadel
gefunden worden. Der sich legitimirende Eigen-
thümer kann dieselbe in der Exp. d. Bl. in
Empfang nehmen.

Zwei Mädchen od. Knaben

finden gute Pension. Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Tüchtige Schlosser

finden dauernde Beschäftigung in der

Maschinenfabrik von Albert Bolze,
vorm. Th. Müller & Co.

Ramslau.

Die der Ausschänterin des Herrn Heinrich
Goldstein hier unüberlegt zugefügte Beleidigung
bereue ich und leiste Abbitte.

Falkenhan.



Vorläufige Anzeige.



Mittwoch den 26. d. Mts. hält Reichstagsabgeordneter Professor Doctor
Herr Paul Förster aus Berlin
 im Grimm'schen Saale einen
Vortrag über den „Niedergang des Mittelstandes.“
 Entrée 20 Pfg. — Anfang Abends 8 Uhr.

Ein Schuhmachergeselle
 findet dauernde Beschäftigung bei
Joh. Wippig.

Ein Schuhmachergeselle
 kann bald in Arbeit treten bei
P. Pietrus.

Ein kräftiger Knabe
 kann bald in die Lehre treten bei
Paul Banke,
 Bädermeister.

Ein zuverlässiger, nuchterner
Rutscher
 wird zum 1. August gesucht von
Drabeck,
 Ober-Steuer-Controleur.

Eine möblierte Wohnung
 ist bald zu vermieten bei
Pelikan.

Die **Villa**, **Wilhelmstraße 14,**
 in meiner **im ersten Stock befind-**
liche elegante und neu renovierte Wohnung,
 bestehend aus 5 Zimmern, Küche, Nebengelasse,
 Gartenbenutzung und auf Wunsch auch Pferde-
 stall und Wagenremise, ist vom 1. October cr.
 oder auch bald zu vermieten. — Wegen Be-
 sichtigung und näherer Auskunft belieben sich
 Reflectanten an Herrn **Samuel Vertun,**
 Mittelfraße 1, gefl. zu wenden.

Louis Vertun.

Eine Wohnung im 2. Stock, hintenheraus, ist
 bald oder October zu vermieten.
 verw. **S. Sittenfeld.**

Eine große Stube mit Alkove und Zubehör,
 1 Treppe, hintenheraus, ist zu vermieten und
 1. October cr. zu beziehen bei
C. Kühn, Ring No. 16.

Eine Wohnung im 1. Stock vornheraus: zwei
 Stuben, Küche und Zubehör, ist mit oder ohne
 Pferdebestall zu vermieten und 1. October cr.
 zu beziehen bei **Otto Wolff.**

Kirchliche Nachrichten.

Ramslau.

Am 7. Sonntag nach Trinitatis, den 23. Juli predigen:
 Polnisch Vormittag 7 Uhr: Herr Pastor Mitransky.
 Deutsch Vormittag 10 Uhr: Herr cand. theol. Hinke.
 Nachmittags 2 Uhr: Herr cand. theol. Michael.
 Freitag den 28. Juli fällt Viebselbende und heiliges
 Abendmahl aus.

Standesamtliche Nachrichten.

Ramslau.

Geburten. Am 16. Juli dem Schuhmachereister
 Richard Dauschild e. S. Max, Fritz, Kurt. Am 19. Juli
 dem Bureau-Vorsteher Martikof e. S. Martin, Rudolf,
 Gustav. Am 17. Juli dem Lehrer Kuttig e. S.
 Konrad, Paul, Adolf. Desgl. dem Arbeiter Reichel
 e. S. Wilhelm, Paul. Am 20. Juli dem Guttmacher
 Albin e. S. Olga, Valeria. Am 19. Juli dem Schuh-
 macher August Tracisch e. S. Anna, Maria.
Schicksalungen. Am 18. Juli der Seifenfabrikant
 Paul, Emil, Robert, Hermann Knabeel und die Witba
 Maria, Elisabeth Falsche ohne besonderen Verur.
Sterbefälle. Am 15. Juli dem Arbeiter Soliga
 die Pflanzendochter Herwig, Maria Knecht. Desgl. dem
 Ancht Zeller aus Vankau die Tochter Maria, Anna.
 Am 17. Juli der Ancht Robert Feja aus Sophienthal.

Ein Laden
 mit anschließender Wohnung
 und Küche und zwei Stuben,
 Durchgang u. helle Küche mit
 dem nöthigen Beigelaß zu vermieten u. 1. October
 zu beziehen. **Robert Heinrich.**

Meine bisherigen Bureau - Räume,
 2 große Stuben, Alkove event. Küche
 und Keller, sind sofort zu vermieten
 und 1. October cr. zu beziehen.
Schück, Rechtsanwalt.

Langestraße 26 ist die Parterre-Wohnung,
 2 Stuben, zu vermieten und 1. October zu be-
 ziehen. **Fritz Menzel.**

Das von Herrn Amtsrichter Zlotki bewohnte
 Quartier ist vom 1. October ab anderweitig zu
 vermieten. **W. Liebrecht.**

Eine Wohnung im 1. Stock, hintenheraus, zu
 vermieten und 1. October zu beziehen.
Wilhelm Heinrich.

Ein Parterre-Zimmer mit sep. Eingang ist co.
 bald oder 1. October zu vermieten.
Poststraße 5.

Eine Wohnung: 2 Zimmer, ist zu vermieten
 und zum 1. October zu beziehen bei
G. Kottke.

Ein kl. Laden mit Cabinet, 2 Stuben und
 Beigelaß, ist zu vermieten und p. 1. Januar 1894
 zu beziehen. **Paul Müller, Ring.**

Ein Laden nebst Wohnung und eine Wohnung
 mit 2 Pferdebeställen und Boden zu vermieten und
 Neujahr 1894 zu beziehen bei
Feingelmann, Krausenstr. 5.

Eine Wohnung im 2. Stock vornheraus, be-
 stehend aus 2 Stuben, Durchgang, Küche und
 dem nöthigen Beigelaß, zu vermieten und October
 zu beziehen bei **F. Pohl,**
 Klosterstraße No. 11.

Eine große Stube, Rabinet und Küche, ist so-
 fort zu vermieten bei **Carl Hanneß.**

Eine freundliche Wohnung, 1 Stube und
 Küche, ist zu vermieten und bald oder später zu
 beziehen. **Carl Wittmann, Bädermstr.**

Am 21. Juli dem Polizeigeranten a. D. Albert Tusch
 die Tochter Friede, Maria.

Die Nr. 563 des praktischen Wochenblattes für
 alle Hausfrauen, „Fürs Haus“, herausgegeben von
 Clara von Studnick, bringt am Kopfe folgenden
 Wochenspruch:

Willst Du ohne „Kombi“ schiffen

Durch die sturmbelegten Wellen

Wird genöth an Helsenissen

Gibst Dein Schifflein jäh erschellen.

Hieran schließt sich ein beherzungsreicher Aufsatz über
 das Mitbringen antilich eines Besuches uho, in
 welchem die Verfasserin empfiehlt, bei der Wahl der
 Geheimehauswirtschaftliche Gegenstände zu bezuzogen.
 Dann folgt ein sinniges Gedicht „Nicht schaut mein
 Auge —“, sowie ein Artikel über „Unsere Näherinnen“,
 welcher auch, diesen eine Sommerfrische bereiten möchte.
 Ferner finden wir unter dem Titel „Unsere Freunde im
 Gemüthsleben“ die Mittel und Wege zur Vertilgung
 der geistlichen Krankheiten angegeben. Des weitern bringt
 die reichhaltige Nummer einen Aufsatz „Sollten Frauen
 Ruht studiren?“ und den Schluß der humoristischen
 Erzählung „Ihr Onkel“. Den Abschluß bilden die
 ständigen Rubriken „Wohnung“, „Für den Erwerb“,
 „Abfälle“, „Warum und Weil“, „Wädicke“, „Woh-
 thätigkeit“, „Zimmerhünd“, „Für die Küche“, sowie
 der Beispredner, Antworten, Entgegnungen, Echo und

Eine Parterre-Wohnung, bestehend aus drei
 Stuben, Küche und Beigelaß resp. Pferdebestall, im
 Ganzen oder getheilt zu vermieten und October
 zu beziehen bei **Florian, Wöhmütz.**

Eine Wohnung, bestehend aus drei Zimmern,
 Küche nebst Beigelaß, ist zu einem mäßigen Preise
 zu vermieten und bald zu beziehen.
Wilhelm Cohn.

Eine Wohnung im 1. Stock vornheraus, be-
 stehend aus 2 Zimmern, Alkove und Küche, ist
 zu vermieten und October zu beziehen.
 verw. **S. Sittenfeld.**

Eine geräumige Stube im 2. Stock ist mit
 Beigelaß zu vermieten.
Waldemar Hoffmann.

Schützenstraße 5 ist die Parterre-Wohnung,
 2 Stuben, Durchgang und Küche, zu vermieten
 und bald oder später zu beziehen.

Dieselbst ist auch die Wohnung im 1. Stock,
 hintenheraus, zu vermieten und 1. October zu
 beziehen. **Fritz Menzel.**

Eisenbahnzüge.

Ramslau — Breslau.

	Vorn.	Nachm.	Abds.
Ramslau Abf.	5,30	8,24	12,42
Breslau			6, 8, 8,32
Oderför-Bahnh. Ant.	7,20	9,51	2,12
W.-M. Bahnh. . . Ant.	7,30	10, 4	2,20
			5,45
			8,11

Breslau — Ramslau.

Breslau				
W.-M. Bahnh. . . Abf.	6, 6	10,30	1,51	4,14
Oderför-Bahnh. Abf.	6,20	10,44	2, 6	4,28
Ramslau Ant.	7,48	12, 7	3,30	5,50
				7,39
				12,3

Ramslau — Oppeln.

	Vorn.	Nachm.	Abds.
Ramslau Abf.	—	8,35	12,45
Carlsruhe Abf.	5,58	9,38	1,33
Oppeln Ant.	7,56	11,32	3,48
			8,10

Oppeln — Ramslau.

Oppeln Abf.	8,35	1,13	4, 6
Carlsruhe Abf.	6,40	10,54	2,40
Ramslau Ant.	7,36	11,54	8,25
			7,16

Der heutigen Nummer d. Bl. liegt ein Pros-
 pect über Apotheker Richard Brandt's
 Schmerzperillen bei, auf welchen hierdurch auf-
 merksam gemacht wird.

Briefkasten der Schriftleitung. Der Nummer liegt die
 von unserer Kinderwelt bei jedesmaligen Erscheinen
 mit Freuden beehrte Beilage „Fürs kleine Volk“,
 eine reichhaltige „Kinderbeilage“ und eine Unter-
 richtungsbeilage bei. Man bezieht diese vorzüglich
 redigirte Wochenchrift für nur 1. / 4 vierteljährlich
 durch alle Postanstalten und Buchhandlungen. Probe-
 nummern gegen die Geschäftsstelle „Fürs Haus“ in
 Berlin SW. kostenlos ab.

— [Museum.] Wie aus dem Interatentheil
 unseres Blattes ersichtlich ist, wird das Naturalien-
 und zoologische Museum von D. Jung von heute,
 Sonnabend, bis Dienstag Abend im Stadtpark ge-
 öffnet sein. Das Museum enthält in fünf Abtheilungen
 Menschen, Säugetiere von verschiedenen Thieren, Alce-
 schüler, Reptilien, lebende Affen, Papageien und
 Schlangen. Da die Ausstellung eine sehr reichhaltige
 ist, auch wietlich Schenkerwerkes und Seltenes bietet,
 und in allen größeren Städten sich ein so regen Zuspruchs
 erfreute, so können wir den Besuch dieser Ausstellung
 nur empfehlen. Der Eintrittspreis ist ein niedriger
 und somit Jedem Gelegenheit geboten, das Museum
 besuchen zu können. Auch für die Schulen ist der
 Besuch sehr zweckmäßig, da die Ausstellung für die
 Kinder viel Belehrung bietet.

Verantwortlicher Redact ur Oskar Optig.
 Druck und Verlag von F. Optig in Ramslau.